



KONZEPTION

Familiär. Wertorientiert. Ortsverbunden. Modern.

Diese Kurzkonzeption gibt einen kompakten Einblick in unser pädagogisches Profil. Sie zeigt, was uns im Alltag wichtig ist und woran wir uns fachlich orientieren: am BayKiBiG, an der AVBayKiBiG, am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie an den Bayerischen Bildungsleitlinien.

Unser Anspruch: Wir begleiten Kinder in einer Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit und Wertschätzung. Uns ist wichtig, dass Kinder Zeit zum Ankommen, Spielen, Mitbestimmen und Wachsen haben. Dabei stärken wir Selbstständigkeit, soziales Miteinander und die Freude am Lernen. Kinder erhalten Raum, Sozialverhalten zu üben und demokratische Prozesse im Alltag zu erleben.

Familiäre Atmosphäre Kinder und Familien erleben Nähe, Verlässlichkeit und ein herzliches Miteinander.	Professionelles Team Ein freundliches, professionelles Team mit unterschiedlichen Kompetenzen begleitet Kinder und Familien im Alltag.	Tradition und Moderne Christliche Werte und Ortsverbundenheit verbinden wir mit zeitgemäßer Pädagogik.
Selbstständigkeit stärken Kinder dürfen ausprobieren, Verantwortung übernehmen und den Alltag aktiv mitgestalten.	Sanfte Übergänge Eingewöhnung, Gruppenwechsel und Schulvorbereitung gestalten wir behutsam und kindgerecht.	Teiloffen und gruppenübergreifend Sicherheit in der Stammgruppe und neue Erfahrungen über die Gruppe hinaus ergänzen sich gut.

1. Leitbild und pädagogischer Auftrag

Unsere Kindertagesstätte St. Elisabeth ist ein Ort zum Ankommen, Wohlfühlen und Wachsen. Als familiennahe Einrichtung begleiten wir Kinder achtsam auf ihrem individuellen Bildungsweg und geben ihnen einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich sicher und angenommen fühlen können. Ortsverbundenheit, Traditionsbewusstsein und eine moderne, fachlich fundierte Pädagogik gehören für uns selbstverständlich zusammen.

Unsere Kita umfasst fünf Gruppen mit insgesamt 107 Plätzen; wir betreuen Kinder im Alter von einem Jahr bis zur 4. Klasse in zwei Häusern, wobei die Schulkindbetreuung direkt vor Ort im Schulhaus stattfindet.

Grundlage unseres Handelns sind das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, die AVBayKiBiG, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien. Im Mittelpunkt steht für uns das Kind als aktive, neugierige und kompetente Persönlichkeit. Wir greifen Interessen auf, stärken Basiskompetenzen und ermutigen Kinder, ihre Umwelt selbstständig, verantwortungsvoll und mit Freude zu entdecken.

Als professionelles Team nehmen wir uns Zeit für jedes Kind. Verlässliche Beziehungen, feinfühliges Begleiten und ein wertschätzender Umgang prägen unseren Alltag. So entstehen Vertrauen, Orientierung und die Sicherheit, die Kinder brauchen, um Neues auszuprobieren und sich gut weiterzuentwickeln.

2. Übergänge behutsam gestalten

Übergänge gestalten wir bewusst behutsam, transparent und altersgerecht. Unser Weg lässt sich in drei Schritten veranschaulichen:

- **1. Ankommen in der Kita:** elternbegleitende Eingewöhnung, Zeit für Bindung und Vertrauen, Sicherheit Schritt für Schritt
- **2. Wechsel in der Einrichtung:** teiloffenes Konzept, als „Wechselkind“ neue Räume kennenlernen, die Stammgruppe gibt weiterhin Halt
- **3. Start in die Schule:** Vorbereitung mit Eltern und Kooperationspartnern, wachsendes Selbstvertrauen und Freude auf den nächsten Schritt

So erleben Kinder Orientierung, Sicherheit und Vorfreude auf jeden neuen Schritt.

3. Lernen im Alltag: Freispiel, Mitbestimmung und Gemeinschaft

Kinder lernen ganzheitlich - im Spiel, in Beziehungen, in Bewegung und in alltagsnahen Situationen. Deshalb hat das Freispiel in unserer Kita einen besonders hohen Stellenwert. Hier entwickeln Kinder Ideen, probieren Rollen aus, lösen Konflikte, gestalten Freundschaften und finden eigene Lernwege. Für uns ist Freispiel wertvolle Bildungszeit.

Zu unserem Alltag gehören auch hauswirtschaftliche Angebote wie Kochen und Backen. Dabei erleben Kinder Gemeinschaft, stärken ihre Selbstständigkeit und sammeln ganz nebenbei wichtige lebenspraktische Erfahrungen.

Partizipation ist für uns gelebter Alltag. Kinder dürfen ihre Meinung äußern, mitentscheiden und erleben, dass ihre Stimme zählt. So lernen sie demokratische Teilhabe, Rücksichtnahme und Verantwortung in der Gemeinschaft. Morgenkreise als fester Bestandteil des Tages geben Struktur, fördern Sprache, stärken das Zugehörigkeitsgefühl und laden zur Beteiligung ein.

Religiöse Erziehung und Werteerziehung gehören selbstverständlich zu unserem pädagogischen Alltag. Christliche Grundwerte wie Nächstenliebe, Achtung, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Versöhnung werden für Kinder erlebbar und begleiten ihr soziales Lernen.

Angebote im Überblick	Angebote im Überblick
• wöchentlicher Naturtag • tägliche Zeit im Freien • Turnen und Bewegungsangebote • gleitendes Frühstück • gemeinsames Mittagessen	• warmes Mittagessen durch externen Anbieter • Kita digital • gruppenübergreifende Begegnungen • kindgerechte Exkursionen • verlässliche Rituale im Tagesablauf

4. Bildungsschwerpunkte und individuelle Förderung

Unsere Bildungsarbeit ist alltagsintegriert, lebensnah und am Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders:

- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit

- soziales Lernen und religiöse Bildung
- Naturerfahrungen, Kreativität und erste mediale Kompetenzen

Kinder sollen sich ausprobieren, Fragen stellen, Zusammenhänge entdecken und eigene Lösungswege finden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der sprachlichen Bildung. Wir fördern Sprache im Gespräch, im Morgenkreis, im Spiel, beim Vorlesen, Erzählen, Singen und in gezielten Angeboten. Sprachstandserhebungen, Sprachentwicklungsbögen sowie die Beobachtungsverfahren SSMIK und SELDAK helfen uns, Entwicklung aufmerksam zu begleiten und Förderbedarfe frühzeitig wahrzunehmen.

Für die sozial-emotionale Entwicklung nutzen wir unter anderem PERIK. Ergänzend arbeiten wir mit entwicklungsbezogenen Beobachtungen und Screenings für Vorschulkinder. Beobachtung und Dokumentation verstehen wir ressourcenorientiert: Sie helfen uns, Stärken sichtbar zu machen, Entwicklungsschritte zu erkennen und pädagogische Angebote passend zu gestalten. Durch verlässliche Beziehungen, ermutigende Begleitung und das bewusste Aufgreifen von Herausforderungen stärken wir die Resilienz der Kinder und unterstützen sie darin, mit Veränderungen, Unsicherheiten und Belastungen altersangemessen umzugehen. Schulvorbereitung ist für uns ein kontinuierlicher Prozess, der lange vor dem letzten Kita-Jahr beginnt. Ergänzend bieten wir unseren Vorschulkindern besondere Impulse, zum Beispiel den Vorkurs Deutsch, Angebote für die Wackelzahnkinder, Exkursionen, Hören-Lauschen-Lernen sowie weitere gezielte Lernanlässe für einen guten Übergang in die Schule.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Eltern kennen ihr Kind am besten, wir bringen unsere pädagogische Perspektive ein.

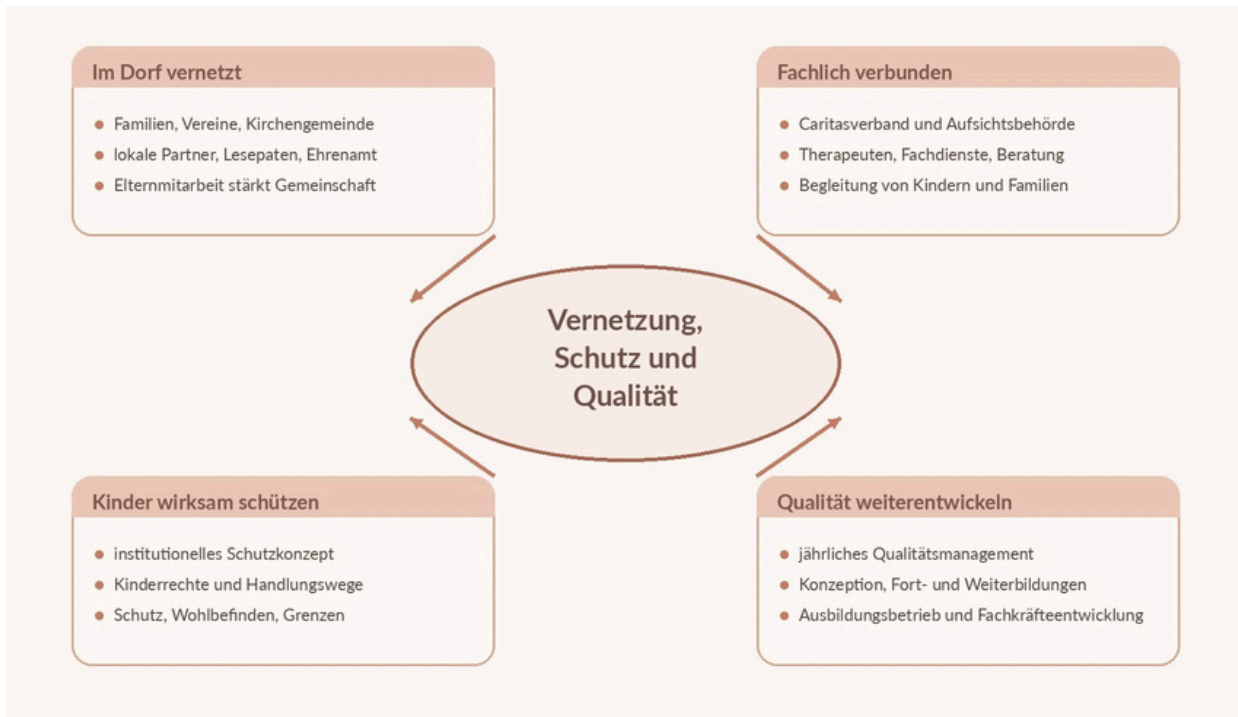
- regelmäßiger Austausch im Alltag
- Entwicklungsgespräche und individuelle Absprachen
- verlässliche Informationen über die KiKom-App
- Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Vorstand

Neben Tür- und Angelgesprächen bieten wir einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch an. Bei Bedarf sind zusätzliche Gespräche jederzeit möglich. Die KiKom-App unterstützt unsere Kommunikation im Alltag und sorgt dafür, dass wichtige Informationen zuverlässig weitergegeben werden.

Auch die Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Vorstand gehört für uns zu einer lebendigen Einrichtungskultur. Wir arbeiten Hand in Hand, gestalten Prozesse gemeinsam und pflegen einen offenen, respektvollen Dialog zum Wohl der Kinder und Familien.

6. Vernetzung, Schutz und Qualität

Die folgenden Bereiche zeigen auf einen Blick, wie Vernetzung, Schutz und Qualität in unserer Kita zusammenwirken:



Unser Ziel

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth soll ein Ort sein, an dem Kinder sich geborgen fühlen, Gemeinschaft erleben und mit Freude lernen dürfen. Wir verbinden christliche Werte, familiäre Nähe und fachliche Qualität zu einer Pädagogik, die Kinder stärkt und Familien verlässlich begleitet.

Rechts- und Orientierungsrahmen

- BayKiBiG und AVBayKiBiG
- BayBEP und Bayerische Bildungsleitlinien
- Institutionelles Schutzkonzept
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Qualitätsbausteine

- Jährliches Qualitätsmanagement
- Fort- und Weiterbildungen
- Beobachtung und Dokumentation
- Vernetzung und Ausbildungsbetrieb

7. Konzept zur Sexualerziehung

Der Schwerpunkt der sexuellen Bildung in unserer Kita besteht hauptsächlich auf der Förderung sozialer Kompetenzen und der Förderung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls. Die Vermittlung von Sachwissen stellt einen vergleichsweise geringen Part unseres Konzeptes zur Sexualerziehung dar.

Der Umgang mit Gefühlen

Es ist unser Ziel und unsere Aufgabe die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gefühle wahrzunehmen. Alle Gefühle sind in Ordnung und dürfen und sollen bewusst gefühlt werden. Dazu gehören die angenehmen und auch die unangenehmen Gefühle. Erst wenn das Kind bewusst spürt, dass es sich selbst nicht mehr wohl fühlt, kann es in der Konsequenz darauf reagieren. Jedes Kind ist aufgefordert, seine Gefühle selbst zu bewerten. Sätze wie „Das ist doch nicht so schlimm“ verbieten sich in Zusammenhang mit Schamgefühlen, Grenzverletzungen und Selbstbehauptung.

Sprache in der sexuellen Bildung

Wir unterstützen und ermutigen die Kinder in der Folge, angenehme sowie unangenehme Gefühle zu verbalisieren. Das Kind soll erfahren, dass es ok ist, wenn es seinen Unmut äußert. Bei nonverbalen Signalen der Kinder sind wir als Erziehende gefordert, mit dem Kind gemeinsam nach Worten zu suchen, um die Gefühle des Kindes ans Licht und zur Geltung zu bringen, z. B. „Ich sehe, dass du dich nicht wohl fühlst, erzähl doch mal...“

Wir als Mitarbeitende und Bezugspersonen des Kindes nehmen die Rolle eines offenen, interessierten und feinfühligem Zuhörers ein. Die Kinder erleben uns als zugewandt und ansprechbar. Äußerungen der Kinder müssen zunächst vertraulich und dem Kind gegenüber loyal behandelt werden. Eine belastbare Bindung ist die Basis für vertrauliche Gespräche mit dem Kind.

Mit zunehmendem Alter der Kinder verändert und entwickelt sich auch das Schamgefühl. Damit entsteht vor allem für Schulkinder eine bis dahin nicht gekannte Verletzbarkeit. Wir vermitteln den Kindern einerseits, dass es ok und ein Stück weit auch natürlich ist, sich zu schämen. Aber der andere hat nicht das Recht sich beschämend und somit übergriffig zu verhalten. Verletzung und Beschämung durch übergriffige Sprache wird nicht akzeptiert und bedarf der Moderation und Regulierung durch den Erwachsenen, wenn den Kindern die Worte fehlen. Sexualität ist etwas Natürliches, das nicht peinlich sein braucht. Aber: Die Intimsphäre und Schamgrenze des anderen ist unbedingt zu respektieren.

Umgang mit Körperkontakt

Intime Körperkontakte, wie Küsse, oder schlafen im gleichen Bett sind der Familie vorbehalten und haben in der pädagogischen Arbeit keinen Platz. Seitens der Mitarbeitenden ist eine sensible Wahrnehmung der kindlichen Grenzen und Bedürfnisse sehr wichtig. Ebenso ist es unsere Aufgabe die Kinder zu bestärken, aktiv und bewusst zu entscheiden, welchen Körperkontakt sie als angenehm zulassen möchten und welche Berührungen sie nicht möchten. Dies gilt für Kontakte der Kinder untereinander, sowie für Kontakte der Kinder mit den Mitarbeitenden. Auch in diesem Bereich helfen wir den Kindern nach einfühlsamer Beobachtung durch Formulierungshilfen eigene Wünsche und Grenzen zu kommunizieren.

Die Kinder lernen ein „Nein“ zu formulieren, zu verteidigen und auch das „Nein“ des anderen zu akzeptieren. Ein „Nein zu anderen ist ein „Ja“ zu sich selbst.

Vermittlung von Sachwissen

Wir legen auch schon im Kleinkindbereich Wert auf die richtigen Benennung von Körperteilen, inklusive auch der Geschlechtsteile. Hierfür bietet sich im pädagogischen Alltag im Rahmen der Sauberkeitserziehung ausreichend Gelegenheit.

Wissen über körperliche Vorgänge wie Schwangerschaft` oder Geburt werden dem Alter und vor allem dem Interesse der Kinder angepasst thematisiert.

Mit zunehmendem Alter der Kinder und der Entwicklung des Schamgefühls gilt es, die Natürlichkeit und Normalität der Sexualität zu betonen.

Sexuelle Bildung wird in unserer Kita nicht isoliert behandelt, sondern im pädagogischen Alltag behandelt, wenn die Kinder den entsprechenden Bedarf signalisieren.

Grundsätzlich wird für alle genannten Aspekte der Grundstein in der Familie gelegt. Kernkompetenzen wie Selbstbehauptung, Selbstwertgefühl, „Nein“ sagen, Verbalisieren der eigenen Ängste, Bedürfnisse, Grenzen, und die Vermittlung altersangepasster Sachinformationen erlebt das Kind bereits in der Familie. Wir als Kita unterstützen die Eltern in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag.